



Leitbild

Das Schlaun-Forum e.V. lobt jährlich Schlaun-Wettbewerbe in Nordrhein-Westfalen aus. Mit dieser Initiative beabsichtigt das Schlaun-Forum die kulturelle Infrastruktur in NRW zu fördern und der Bedrohung einer sich verstärkenden Unwirtlichkeit unseres Lebensraumes zu begegnen. Gleichzeitig hat das Schlaun-Forum sich die Förderung junger Planer in den Fachgebieten Städtebau, Landschaftsplanung, Architektur und Bauingenieurwesen zur Aufgabe gestellt. Für zukunftsorientierte Planungsaufgaben sollen die Teilnehmer einerseits innovative, nachhaltige Lösungen aufzeigen, andererseits mit ihren Lösungen den zu bearbeitenden Stadt- und Landschaftsraum in NRW weiter entwickeln und gestalten.

Der Namensgeber für die Wettbewerbe, Johann Conrad Schlaun, wird mit seinem künstlerischen Wirken beispielhaft gesehen. Die gewünschte integrale Planung knüpft gedanklich an das Berufsbild des westfälisch-lippischen Barockbaumeisters an, der durch seine Gesamtkompetenz sowohl architektonische als auch ingenieurmäßige Anforderungen bei der Lösung seiner Bauaufgaben berücksichtigen konnte.

In jeder Fachsparte bzw. bei Kooperationsaufgaben in Fachsparten-Kombinationen wird ein Schlaunpreis für hervorragende künstlerische und technisch-wissenschaftliche, nachhaltige Planungsleistungen im Bauwesen vergeben. Der Schlaun-Wettbewerb wird als offener Ideen- und Förderwettbewerb ausgelobt. Er orientiert sich an den Regeln der RPW 2008 bzw. RAW 2004. Das gesamte Verfahren ist bis zum Abschluss anonym. Die Kommunikation mit den Teilnehmern erfolgt über das Internet. Die Wettbewerbssprache ist deutsch. Für die Zulassung gibt es keine nationalen Beschränkungen. Teilnahmeberechtigt sind Masterstudenten, Studierende eines achtsemestrigen Studiengangs und Absolventen, die das 35. Lebensjahr am Abgabetermin nicht überschritten haben.

Die Preisverleihung findet jährlich zeitnah zum Geburtstag Johann Conrad Schlauns (5. Juni) im Erbdrostenhof, einem seiner Meisterwerke in Münster, statt.

Die eingereichten Arbeiten werden als Ausstellung am Wettbewerbsort gezeigt und im Internet sowie in einer Dokumentation veröffentlicht.

Dem Schlaun-Ausschuss obliegt die Durchführung des gesamten Verfahrens.

Alle mit der Durchführung des Wettbewerbes betrauten Personen, Mitglieder des Schlaun-Ausschusses, Preisrichter, Berater usw. sind ehrenamtlich tätig.

Für die Finanzierung werden Sponsoren geworben.

Schlaun-Ausschuss:

Architekten + Ingenieure

Dipl.-Ing. Heinz-Jürgen Bartel (Stellvertr. Sprecher)

Dipl.-Ing. Volker Busen

Dr.-Ing. Wolfgang Echelmeyer (Sprecher)

Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Harrendorf

Dr.- Ing. Markus Johow

Dipl.-Ing. Ingrid Kremer

Ehemalige General-Wever-Kaserne



Einführung

Der zweite Schlaun-Ideenwettbewerb für Stadt- und Landschaftsplaner, Architekten und Bauingenieure widmete sich den Entwicklungsperspektiven der Rheinenser General-Wever-Kaserne einschließlich der benachbarten Emsaue und städtischen Grün- und Freiraumflächen im südlichen Teil der Stadt.

Gesucht wurden praxisorientierte Ideen und Visionen für ein charaktvolles, attraktives und eigenständiges Stadtquartier, das Wohnungen, ein Dienstleistungszentrum, Einzelhandel, eine Hochschule sowie Einrichtungen im Bereich Gesundheit, Bildung und Freizeit einbezieht.

Der Auslober erwartete eine grundlegende, visionäre Auseinandersetzung mit dem Thema Wohnen, die die spezifische Situation der Stadt Rheine vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen und demografischen Wandels mitberücksichtigt.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Neugestaltung der städtischen Grün- und Freiraumflächen, einschließlich der Emsaue (Wege- bzw. Brückenverbindungen), die aus dem Blickwinkel Landschaftsökologie und Freizeitgestaltung neu zu betrachten waren. Ziel ist es, die Erlebnisqualität der Flusslandschaft zu erhöhen und das Naturphänomen Wasser sinnlich erfahrbar zu machen.

Die Aufgabenstellungen wurden zu den einzelnen Fachsparten z.T. frei formuliert. Der Auslober wünschte unterschiedliche Gedanken- und Planungsansätze, die im Dialog und in der Zusammenarbeit mit möglichst vielen Vertretern der benachbarten Fachdisziplinen und der Soziologie entstehen sollten.

Die Planungen waren prozessorientiert in Szenarien und Handlungsoptionen zu denken, um auf künftige Anforderungen und Bedingungen mit einem hohen Grad an Flexibilität reagieren zu können.

Es wurden innovative und zukunftsorientierte Beiträge erwartet, die einen fortschrittlichen Ansatz zu den Themen künftiger Wohn- und Lebenswelten zur Diskussion stellen.

Jury-Ergebnisse

92 Gruppen und Einzelteilnehmer mit insgesamt 201 Bewerbern aus Österreich, Polen, Spanien, Schweiz und Deutschland forderten die Wettbewerbsausschreibung an. Abgegeben wurden 23 Arbeiten aus dem Fachbereich Städtebau, 7 Arbeiten aus dem Fachbereich Architektur und 7 Arbeiten aus dem Fachbereich Bauingenieurwesen.

Die Beiträge wurden vorgeprüft von:

Städtebau und Architektur

Architekt Dipl.-Ing. Volker Busen, Schlaun-Forum, MAIV, Münster
Architektin Dipl.-Ing. Margret Galler, MAIV, Münster
Architekt Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Harrendorf, Schlaun-Forum, MAIV, Beckum
Architektin Dipl.-Ing. Kerstin Koch, MAIV, Münster
Architektin Dipl.-Ing. Ingrid Kremer, Schlaun-Forum, MAIV, Münster
Stadtplaner Dipl.-Ing. Philipp Röhnert, Schlaun-Forum, MAIV, Münster
Stadtplaner Dipl.-Ing. Wolfgang Scheffer, Lippetal
Architektin Dipl.-Ing. Laura Steingrube, MAIV, Münster
Architekt Dipl.-Ing. Willi Walterscheid, BDA, MAIV, Münster
Architektin Dipl.-Ing. Stefanie Willmann, MAIV, Münster
Dipl.-Ing. Horst Wodniok, Stadtplanungsamt Rheine

Bauingenieurwesen:

Dr.-Ing. Markus Johow, Roxeler Ingenieurgesellschaft, Schlaun-Forum, MAIV, Münster
Dipl.-Ing. Ullrich Wiemeler, Gantert+Wiemeler Ingenieurplanung, MAIV, Münster
Dipl.-Ing. Klaus Wortmann, Wortmann Planen + Beraten, MAIV, Münster

Das Preisgericht tagte am 19. April 2013 in Rheine in folgender Zusammensetzung:

Städtebau und Architektur:

Fachpreisrichter/innen:

Architekt BDA, Dipl.-Ing. Michael Arns, Vizepräsident der AKNW, Freudenberg-Siegerland
Dipl.-Ing. Stephan Aumann, Leiter Stadtplanung Rheine
Dipl.-Ing. Gordon Brandenfels, Landschaftsarchitekt, Schlaun-Forum, MAIV, Münster
Architekt Prof. Xaver Egger, Hochschule Bochum
Dipl. Architektin ETH/ SIA Katrin Jaggi, Zürich
Architekt Dipl.-Ing. Herbert Paschant, LVM, MAIV, Münster
Architekt Prof. Dipl.-Ing. Peter Zlonicky, München

Sachpreisrichter:

Direktor Dr. Gerald Brummund, Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, Münster
Dipl.-Ing. Karl-Friedrich Hofmann, NRW.BANK, Düsseldorf
Dipl.-Ing. Evamaria Küppers-Ullrich, Ministerialrätin, Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen, Verkehr NRW

Bauingenieurwesen:

Dipl.-Ing. Rainer Brune, W + B Ingenieure, MAIV, Münster
Prof. Dr.-Ing. Michael Fastabend, Mitglied des Vorstands der Ingenieurkammer NW
Dr.-Ing. Thomas Mainka, Geschäftsführer Hering Gleisbau GmbH, Essen
Dipl.-Ing. Werner Schröer, Leiter Planen und Bauen, Rheine

Als Vorsitzende der Preisgerichte wählte die Jury für Städtebau Herrn Prof. Peter Zlonicky und für Architektur Herrn Prof. Xaver Egger. Für den Fachbereich Bauingenieurwesen übernahm Herr Dipl.-Ing. Rainer Brune den Vorsitz. Es wurden im Fachbereich Städtebau ein 1. Preis mit 3.000 €, zwei 2. mit 2.000 € und ein 3. Preis mit 1.000 € sowie zwei Anerkennungspreise mit je 1.000 € vergeben.

Im Fachbereich Architektur wurden ein 1. Preis mit 3.000 € und drei Anerkennungspreise mit je 1.000 € ausgezeichnet.

Im Fachbereich Bauingenieurwesen wurden ein 1. Preis mit 3.000 €, ein 2. mit 2.000 €, ein 3. Preis mit 1.000 € und zwei Anerkennungspreise mit je 1.000 € vergeben.

Die Preisträger

1. Preis Städtebau

Daniel Quadflieg

FH Aachen

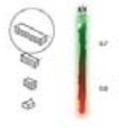
Idee der Arbeit ist die Entwicklung eines unverwechselbaren Stadtteils mit besonders hohen Wohnqualitäten. Ausgangspunkt des Entwurfs sind die schönen Baumbestände, die weitgehend erhalten und verdichtet werden. An die zentralen Einrichtungen, die auch für die Nachbarschaft gut zu erreichen sind, schließen sich zwei linear entwickelte Wohnstraßen an: ein ‚Parkweg‘, der vor allem für Fußgänger und Radfahrer offen ist, und ein ‚Gartenweg‘, der auch mit dem Auto befahren werden kann. Diese Wohnstraßen sind durchweg gut gestaltet und zeichnen sich durch kommunikative Qualitäten aus. Über die Gärten öffnen sich die Wohnungen zur Baumlandschaft. Alle Gebäude erhalten ‚erste Adressen‘.

Der Entwurf wäre je nach Bedarf in Abschnitten zu realisieren – als ‚lernendes Projekt‘, das Erfahrungen der ersten Bauabschnitte in den folgenden Phasen umsetzen kann. Gut wäre es, nach Alternativen für die etwas willkürlich erscheinende Erschließungsstraße zu suchen.

Insgesamt überzeugt der Entwurf mit einer Konzeption, die besondere Qualitäten dieses Areals aufnimmt, weiterentwickelt und auch Modell für andere Stadtteile sein kann.



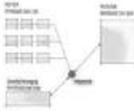
Schema Energiekonzept



Die schon bestehenden Hausstrukturen werden im Hinblick auf die Energieeffizienz auf den neuesten Stand gebracht. Durch die Umwandlung von Heizungsanlagen in Wärmepumpen, sowie die Nutzung von geothermischen Gebräuden, tragen wir zur Energieeffizienz bei.



Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Solaranlagen und durch die Nutzung von Wärmepumpen, sowie die Nutzung von geothermischen Gebräuden, gesteigert.



Durch die Nutzung von Solaranlagen und durch die Nutzung von Wärmepumpen, sowie die Nutzung von geothermischen Gebräuden, tragen wir zur Energieeffizienz bei.



Umnutzung der Kasernengebäude



1. Die Umnutzung der Kasernengebäude wird durch die Nutzung von geothermischen Gebräuden, sowie die Nutzung von Wärmepumpen, gesteigert.



2. Die Umnutzung der Kasernengebäude wird durch die Nutzung von geothermischen Gebräuden, sowie die Nutzung von Wärmepumpen, gesteigert.



3. Die Umnutzung der Kasernengebäude wird durch die Nutzung von geothermischen Gebräuden, sowie die Nutzung von Wärmepumpen, gesteigert.



4. Die Umnutzung der Kasernengebäude wird durch die Nutzung von geothermischen Gebräuden, sowie die Nutzung von Wärmepumpen, gesteigert.



Schnitt M1_250

GARTENSTRASSE/PARKGASSE

Die Gärtenstraße ist ein zentraler Bereich mit Aufenthaltsqualität. Zum einen wird über diese die Gebäude erschlossen und die Natur zum anderen ist hier ein Ort der Kommunikation und Vernetzung. Die Parkgasse ist ein zentraler Bereich mit Aufenthaltsqualität. Zum einen wird über diese die Gebäude erschlossen und die Natur zum anderen ist hier ein Ort der Kommunikation und Vernetzung.



GRÜNER CAMPUS

Der Campus ist ein zentraler Bereich mit Aufenthaltsqualität. Zum einen wird über diesen die Gebäude erschlossen und die Natur zum anderen ist hier ein Ort der Kommunikation und Vernetzung.

KULTURWERKSTATT

Die Kulturwerkstatt ist ein zentraler Bereich mit Aufenthaltsqualität. Zum einen wird über diesen die Gebäude erschlossen und die Natur zum anderen ist hier ein Ort der Kommunikation und Vernetzung.



PARADIES

Das Paradies ist ein zentraler Bereich mit Aufenthaltsqualität. Zum einen wird über diesen die Gebäude erschlossen und die Natur zum anderen ist hier ein Ort der Kommunikation und Vernetzung.

TRENDPARK

Der Trendpark ist ein zentraler Bereich mit Aufenthaltsqualität. Zum einen wird über diesen die Gebäude erschlossen und die Natur zum anderen ist hier ein Ort der Kommunikation und Vernetzung.



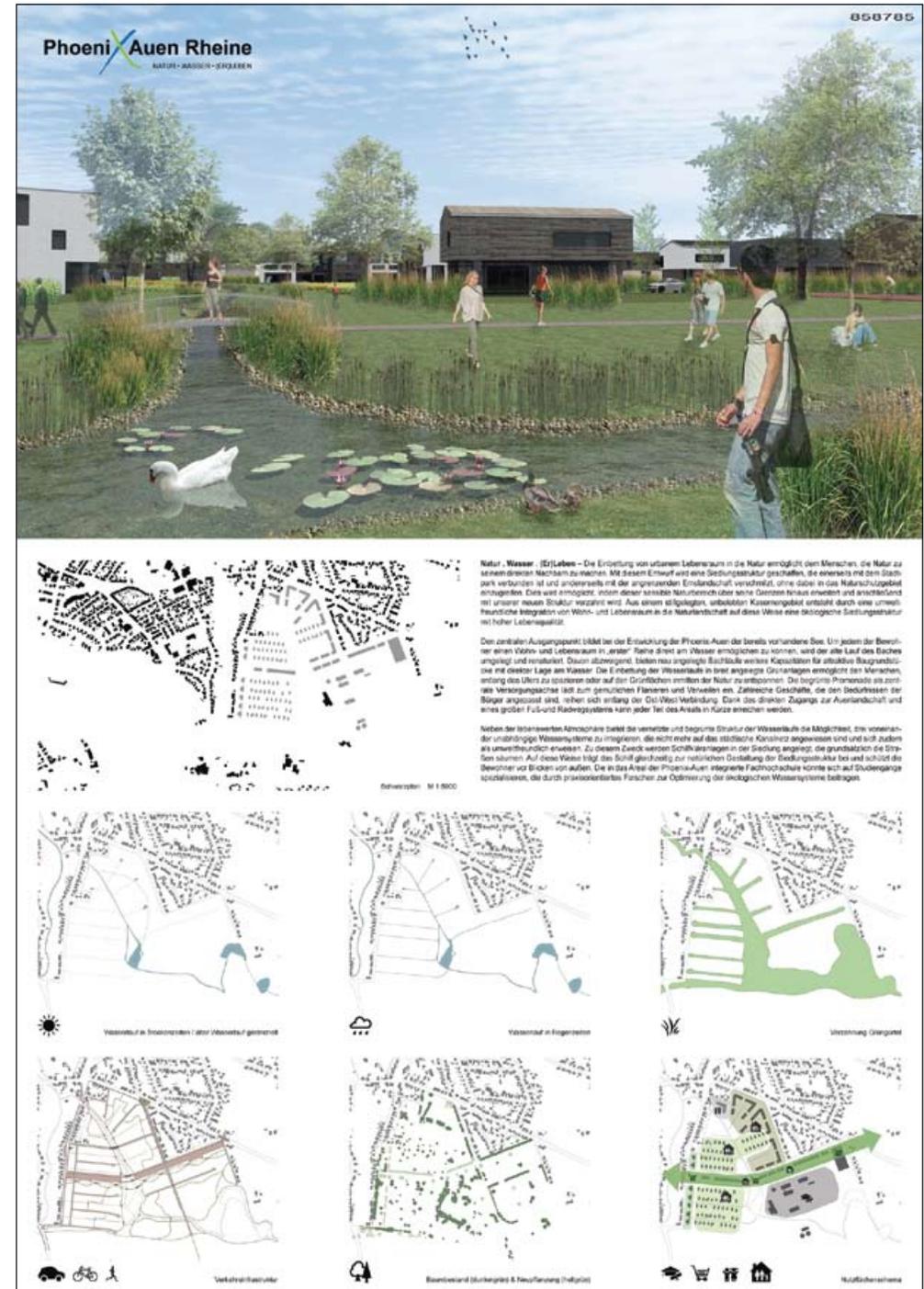
MASTERPLAN M1_1000

2. Preis Städtebau

Hendrik Beese | Jan Beckmann | Nils Bollrath

FH Münster

Der Wettbewerbsbeitrag „Phönix Auen Rheine“ hebt den gestalterischen und auch funktionalen Aspekt des städtebaulichen Gestaltungselements Wasser besonders in Szene. Für die Wettbewerbsfläche wird eine Wasserlandschaft als Rückgrat entwickelt, das durch ein eingebettetes Nachbarschaftsgeflecht ergänzt wird. Wohngebiete verschiedener Charaktere, Orte für zentrale Einrichtungen und für eine Hochschule fügen sich harmonisch ein. Eine heute grüne Kasernenfläche wird so zu einem urbanen Lebensraum.



3. Preis Städtebau

Rainer Borgmann | Ben Griesche

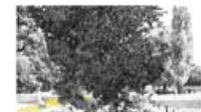
FH Münster

Die Arbeit überzeugt durch ein einfaches, aber stimmiges Konzept. Es ist denkbar, die Landschaft heute der Natur und die Planung somit der nächsten Generation zu überlassen. Die Verfasser schlagen im Innern des Areals einen großen freigespielten Park vor, der durch eine ringförmige Erschließung abgegrenzt wird. Entlang der Ringstraße werden die Unterkunftsgebäude erhalten und durch zweigeschossige Erweiterungen zu Wohnhöfen ergänzt. Die Hochschule sowie das Nahversorgungszentrum werden mit sinnvollem Bezug zu den umliegenden Stadtquartieren angeordnet.

Anerkennung Städtebau

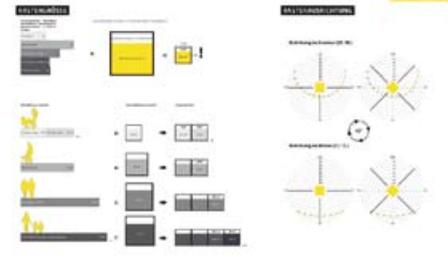
Dominik Steffens

FH Münster



Das was die Natur im Umgang mit dem Bestand „entwickelt“ hat, soll weiter fortgeführt werden. Das Vorhandene wird in Rastern gegliedert, jedes Rasterfeld kann in Abstimmung den Nutzern unterschiedlich bebaut werden. Die Kreativität der Planer ist angeregt und gefordert.

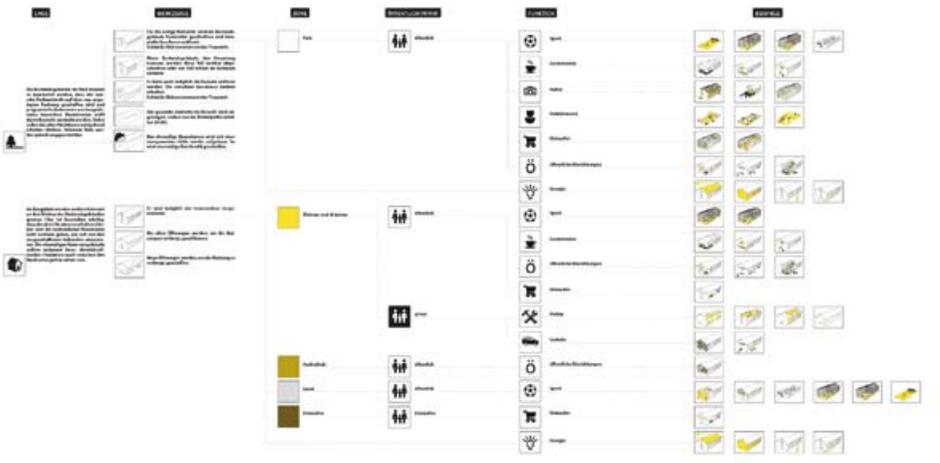
02 RASTER



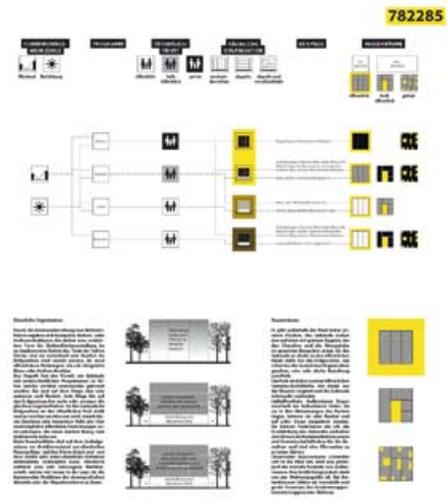
782285



03 VOIDS



04 PIXEL



782285



Anerkennung Städtebau

André Parniske

HTWK Leipzig

Der Entwurf wird mit einer Anerkennung ausgezeichnet, weil es sich um eine neue Idee einer modularen, frei entwickelbaren Stadtentwicklung im Rahmen eines städtebaulichen Gesamtkonzepts handelt.

KONZEPT



STRUKTUR

Die Struktur des Quartiers wird durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung der öffentlichen Räume bestimmt. Die Struktur ist ein zentraler Bestandteil der Planung und wird durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung der öffentlichen Räume bestimmt.



STRUKTURELEMENTE



STRUKTURELEMENTE



1. Preis Architektur

Stephan auf der Brücken

BUW Wuppertal

Leitmotiv der Arbeit ist das Miteinander der Generationen, ausgehend von der demografischen Entwicklung der Stadt Rheine. Die Verfasser bauen die vorhandene Bausubstanz vollständig zurück, was ihnen eine klare Zonierung des Quartiers in unterschiedliche Nutzungen erlaubt. Die dabei entstehenden Achsen werden allerdings kritisch hinterfragt und als unmaßstäblich für den örtlichen Kontext empfunden. In der Durcharbeitung der Gebäude gelingt es den Verfassern, ein durchmisches und zukunftsfähiges Wohnkonzept zu entwickeln. Es bildet innerhalb der Gebäude gelebte Nachbarschaft ab, vom Singlewohnen über Studenten, Familien bis hin zu Betreutem Wohnen im Alter und Pflege. Die gewählte Systembauweise ist nutzungsflexibel und nachhaltig.

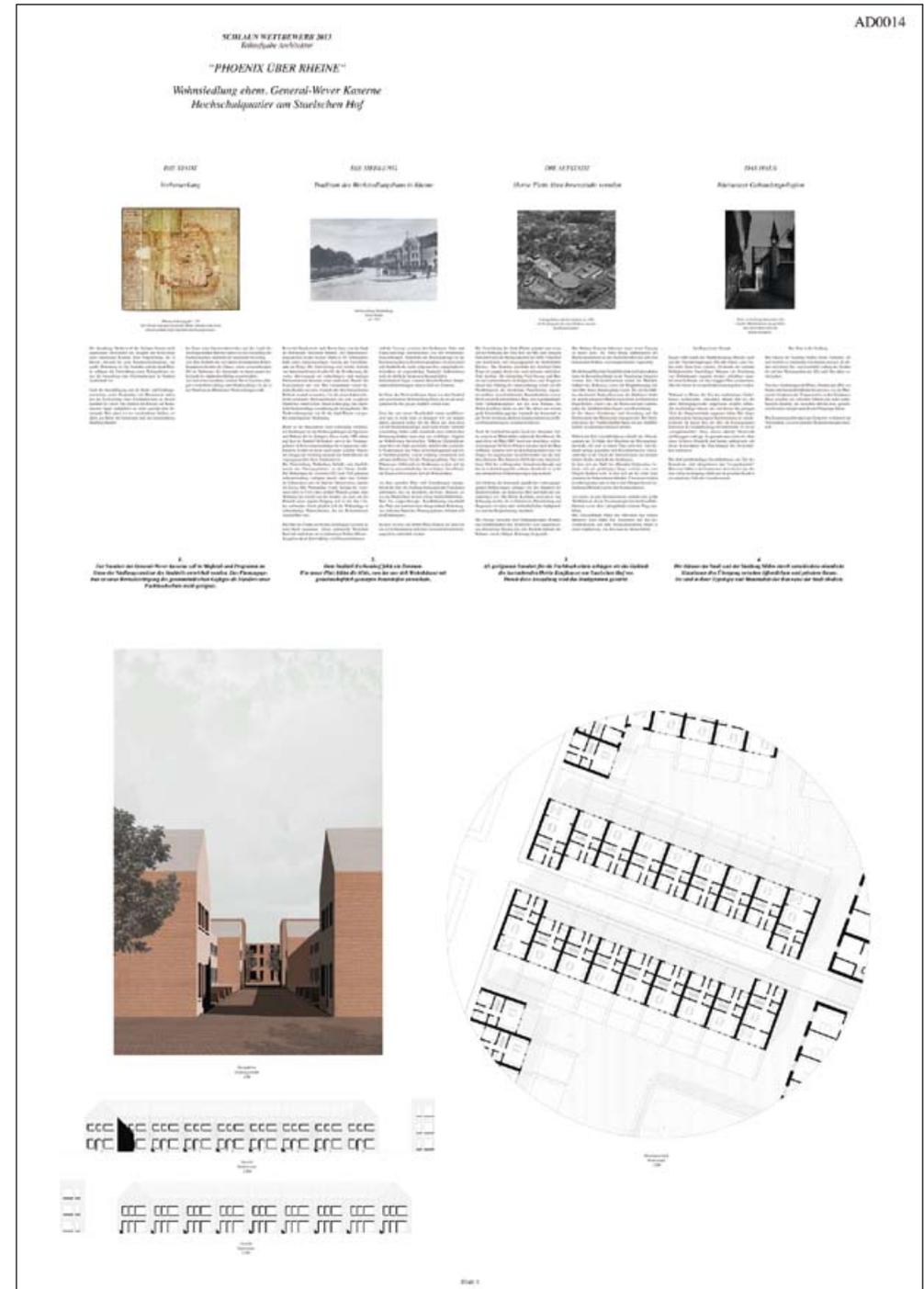
Anerkennung Architektur

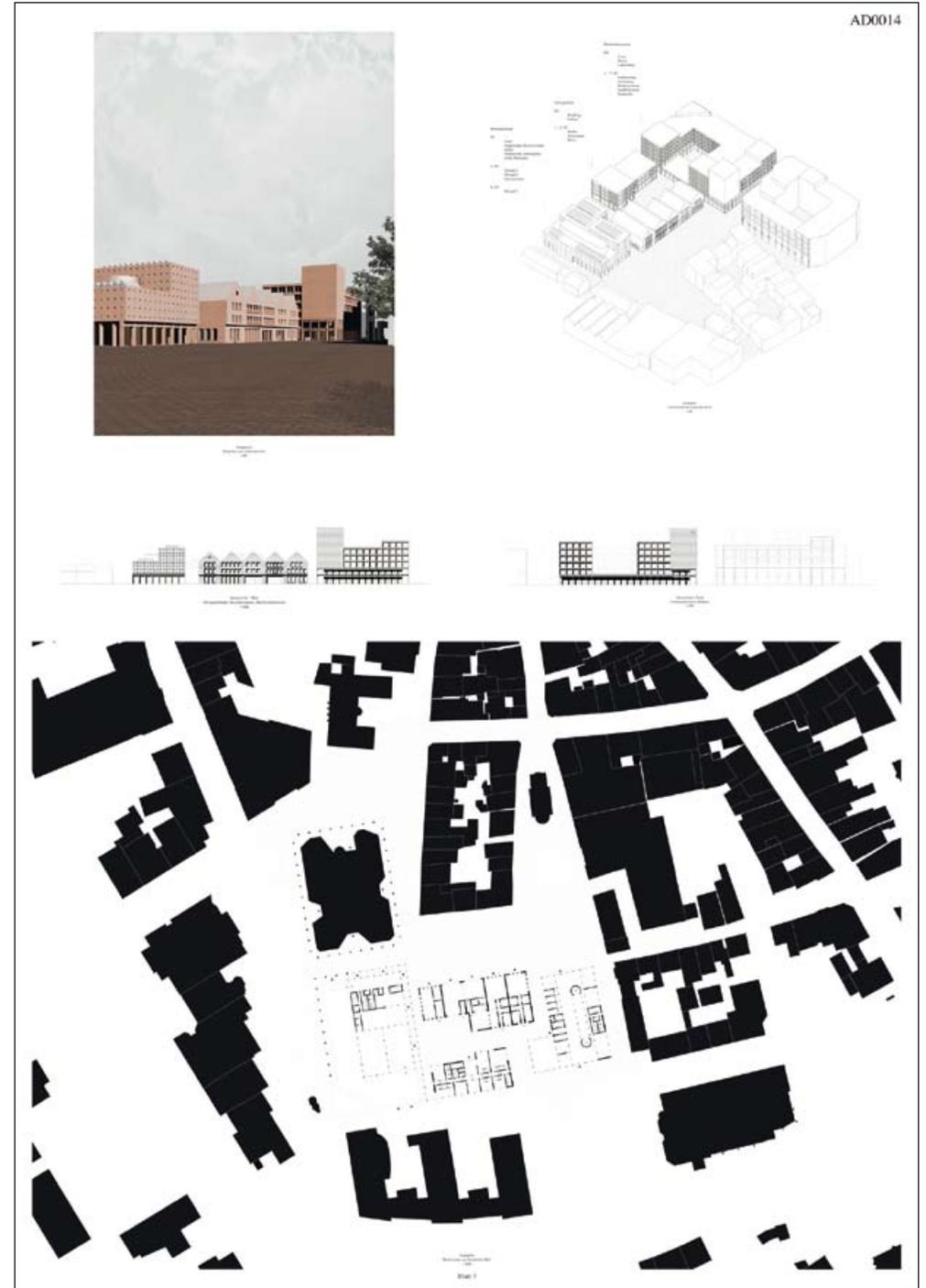
Franziska Kramer | Philipp Schneider

RWTH Aachen

Diese Arbeit bietet eine rigide Neubebauung an. Der Entwurf nimmt keinerlei Rücksicht auf vorhandene Strukturen, weder auf den Bestand des Bachlaufs, der Straßen und Wege noch auf den Bau- oder gar Baumbestand. Charakteristisch ist die konsequent straßenbegleitende geschlossene Bebauung mit regional typischer Klinker- und Satteldachprägung.

Die eigentliche Qualität der Arbeit liegt aber in einem interessanten Ansatz, den die Auslobung nicht vorsah: als Standort für die Hochschule wird eine innerstädtische Brache im Stadtzentrum vorgeschlagen. Die hier vorgeschlagene verdichtete Neubebauung verspricht eine Attraktivitätssteigerung für die Innenstadt. Dieser Vorschlag dürfte somit Impuls für eine interessante Diskussion in der Öffentlichkeit und in den städtischen Gremien der Stadt Rheine darstellen – und war der Jury eine Anerkennung wert.



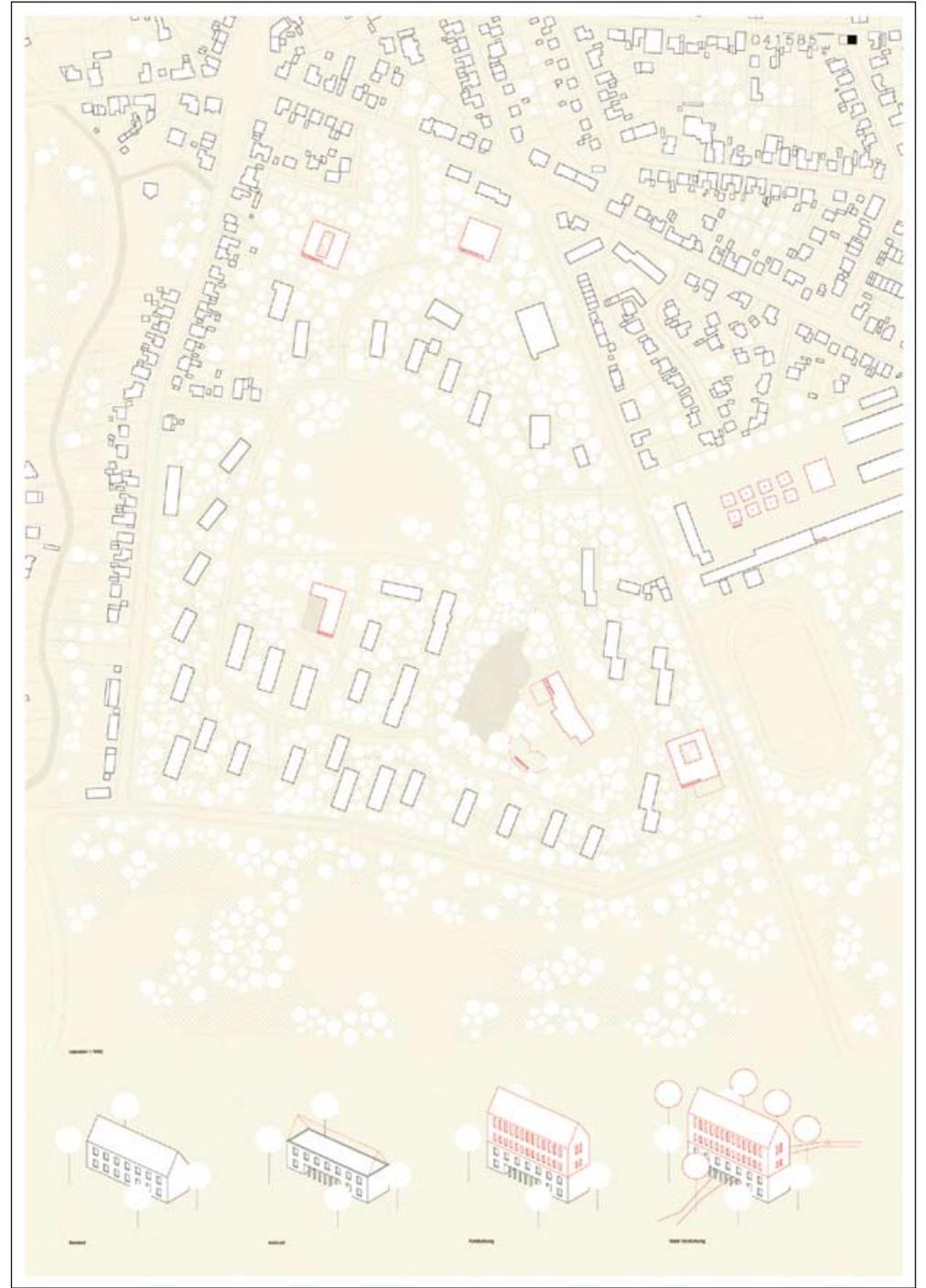
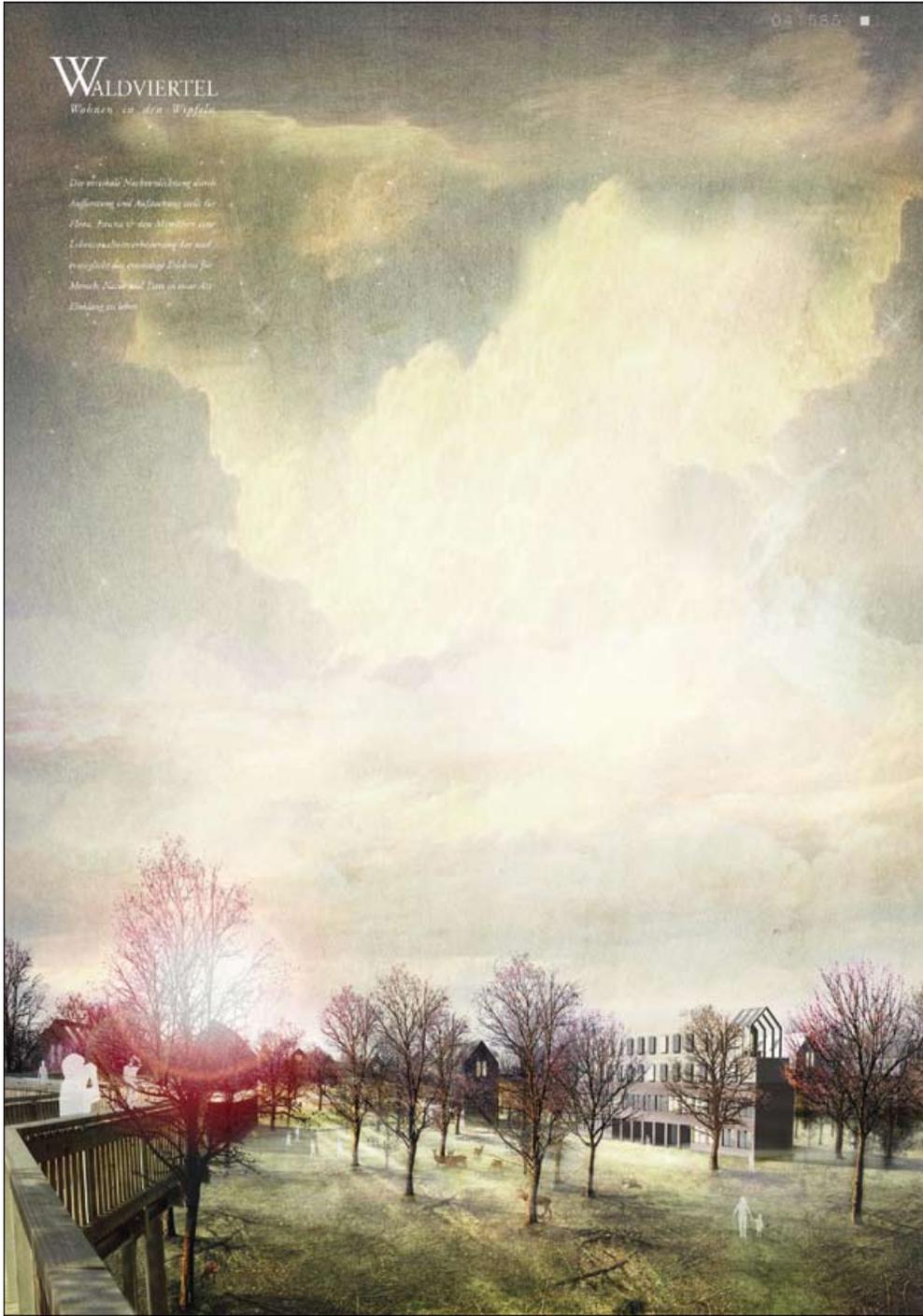


Anerkennung Architektur

Marc Torras-Monfort | Samuel Schöne

TU Dresden

Chuzpe nennt man das wohl. Die Verfasser entwerfen mit einem Minimum an eingereichtem Plan- und Bildmaterial ein nichtsdestoweniger interessantes und deshalb anerkennenswertes Szenario. Sie lassen das vorhandene Idyll und die vorhandenen Qualitäten der Waldsiedlung beinahe unangetastet und stocken lediglich die vorhandenen Gebäude um mehrere Stockwerke auf. Mehr als das schöne Bild lässt sich aus den eingereichten Unterlagen allerdings nicht ablesen.



Anerkennung Architektur

Viktoria Darenberg | Leonard Chmielewski | Ingo Lerch

TU Berlin

„Choose your Meal“ laden uns die Verfasser in ihrem Beitrag ein. Sie belassen im südlichen Teil des Areals die vorhandene Bebauung, um sie quasi interventionistisch umzunutzen. Die linearen Gebäude der Mannschaftsunterkünfte werden in Längsrichtung in Eigenheime aufgeteilt, die auf Grundlage eines vorgegebenen Repertoires von den Erwerbern umgenutzt und umgestaltet werden können. Wenn auch im gestalterischen Ergebnis nicht befriedigend, sieht das Preisgericht in der Intention des partizipativen Ansatzes doch eine interessante Möglichkeit künftiger Entwicklungen. Die städtebauliche Idee für den nördlichen Teil des Areals wird kritisch beurteilt.

RHEINE.machen!
558769



RHEINE.machen!
Die erst, die Hausbesitzer: hier stehen die nächsten 700 Architekten

Während der Überplanung, die das Hausbesitzersubjekt in Zukunft realisieren werden, bewegen wir uns in der Zeit, die wir als die Zeit der Überplanung bezeichnen. Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen. Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen.

Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen. Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen.

Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen. Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen.

Städtebauliche Überlegungen

Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen. Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen.

Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen. Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen.

Wohnen

Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen. Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen.



Wohnen

Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen. Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen.

Wohnen

Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen. Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen.

Wohnen

Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen. Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen.

Wohnen

Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen. Die Überplanung ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Beteiligten ihre Vorstellungen und Interessen einbringen.

1. Preis Bauingenieurwesen

Maximilian Fitting

Münster

Durch das geplante Bauwerk wird das ehemalige Kasernengelände optimal auf direktem Wege an das Stadtgebiet angeschlossen. Die torartige Ausbildung der Pylone bildet bei dieser Schrägseilbrücke einen markanten Eingangspunkt an der südlichen Stadtgrenze. Die Tragwirkung des Bauwerkes ist gut ablesbar. Die technischen Details sind aussagefähig und sehr ausführlich ausgearbeitet. Durch die stützenfreie Gewässerquerung wird der Naturraum nur minimal beeinträchtigt.

PHOENIX ÜBER RHEINE: SCHRÄGSEILBRÜCKE

2. Schlaun-Wettbewerb 2012 / 2013

606624
01



KONZEPT

Seit dem Jahr 2005 ist das ehemalige Militärgebiet der General-Wever-Kaserne stiftungslos. Das circa 25 Hektar große Areal liegt südöstlich nahe der Innenstadt von Rheine unmittelbar an der Ems sowie deren weitläufigen Uferlandschaften. Da das Gebiet zudem von weiteren Wohn- bzw. Mischgebieten umgeben ist, bietet es ideale Möglichkeiten zur Weiterentwicklung des Stadtbaus. Ein wichtiger Gestaltungspunkt besteht in der Anbindung des Gebietes an den Kernbereich der Stadt mit gemeinsamer Integration der Ems. Zusätzlich kreuzt ein städtebaulicher Radweg Teile der Emsauferlandschaft.

Das Konzept der neuen Wegeverbindung sieht dazu drei Eckpunkte vor. Das bestehende Wegenetz, welches die Fußgänger und Fahrradfahrer über die Bundesstraße in die Innenstadt führt, soll weitgehend umstrukturiert werden. Stattdessen führt ein neuer Weg von Osten nach Westen durch die Uferlandschaften über die Ems und schließt dort an einen bestehenden Radweg an, der in die Innenstadt führt. Die neue Brückenkonstruktion überspannt die Ems freitragend und verbindet so beide Ufer.

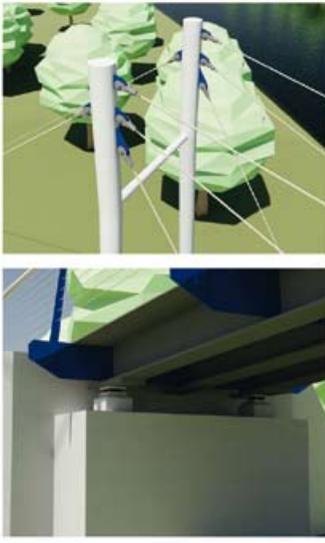
Für die von Süden kommenden Fahrradfahrer des Emsauer Radweges bietet sich eine neue Verbindung und eine schöne Blickbeziehung. Der Fahrradweg wird nicht wie bisher an der Bahndocke über die Ems, sondern weiter nördlich entlang der Bundesstraße 475 bis zu dem neuen Radweg (Kreuzungsbereich Elter Straße / Schmirhornstraße) geführt. Dieser leitet sowohl die Fahrradfahrer als auch den Verkehr aus dem ehemaligen Militärgebiet der General-Wever-Kaserne zu der Schrägseilbrücke in der Emsauferlandschaft.

Durch den bogenförmigen, schmalen Überbau und den Pylonen an beiden Ufern entsteht für die Fahrradfahrer, insbesondere aus südlicher Richtung, das Bild eines Stadttors. Die eigenwillige Gesamtkonstruktion ründet einen unverwechselbaren Eindruck ab.

BRÜCKENKONSTRUKTION

Bei der Brückenkonstruktion handelt es sich um eine Schrägseilbrücke in Stahlbauweise mit jeweils zwei Pylonen an beiden Uferseiten sowie einem massiven Widerlager samt angeschützter Rampe. Durch den sehr großen Abstand der Pylone und den wenigen Schrägseilen bleibt das Gesamtbild des Flusses und der Uferbereiche weitgehend unberührt. Die filigrane Geländekonstruktion erlaubt dem Publikumsverkehr eine offene Sicht auf die Emsauferlandschaft.

Der Ausrundungsradius des Überbaus wurde 1000 mit Metern gewählt. Dadurch ist der Abstand zum Wasserspiegel ausreichend und ein barrierefreier Zugang möglich. Die letzte, nutzbare Breite bietet mit drei Metern genügend Platz.



Gesamte Stützweite:	144,00 m
Einzelstützweiten:	18,00 / 108,00 / 18,00 m
Lichte Weite:	143,20 m
Pylonenhöhe:	21,00 m
Nutzbare Breite:	3,00 m
Ausrundungsradius:	1000 m



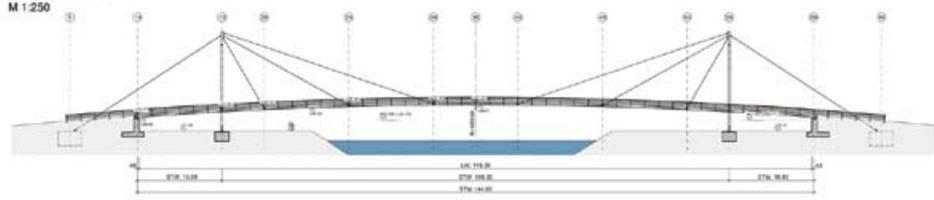
PHOENIX ÜBER RHEINE: SCHRÄGSEILBRÜCKE

606624

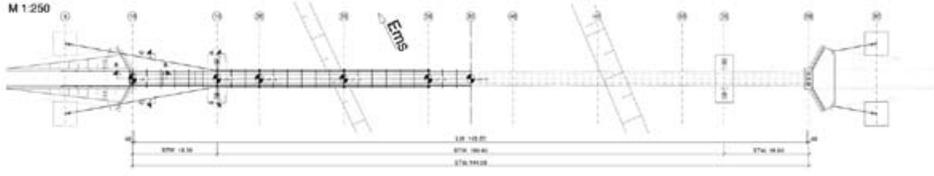
02

2. Schlaun-Wettbewerb 2012 / 2013

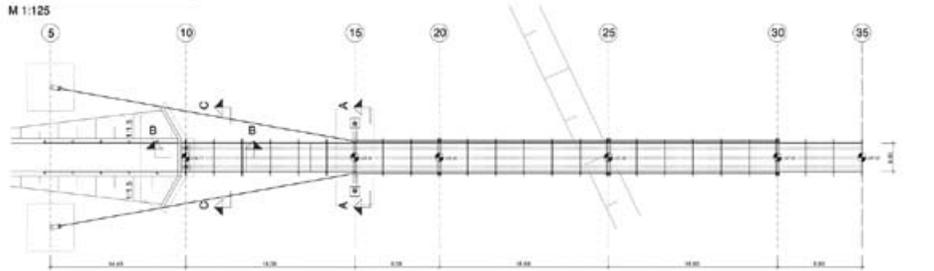
Längsschnitt



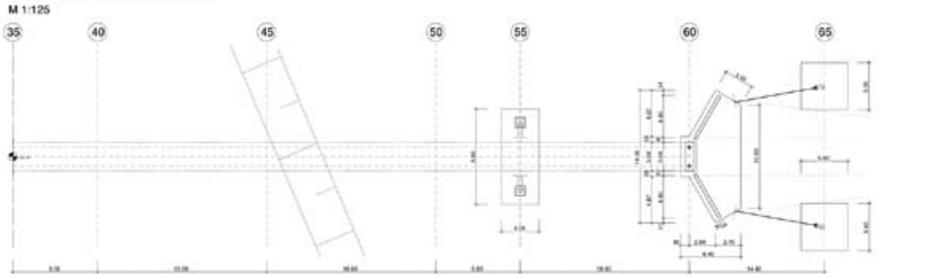
Grundriss



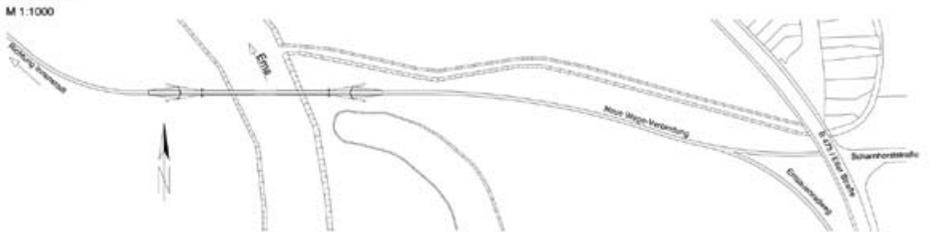
Grundriss: Achse 5 bis 35



Grundriss: Achse 35 bis 65



Lageplan



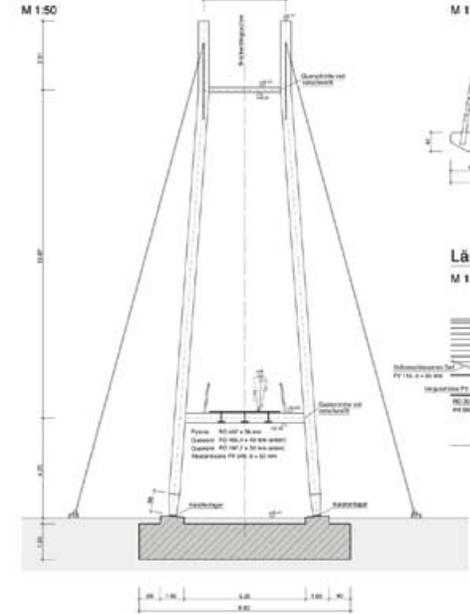
PHOENIX ÜBER RHEINE: SCHRÄGSEILBRÜCKE

606624

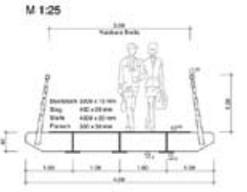
03

2. Schlaun-Wettbewerb 2012 / 2013

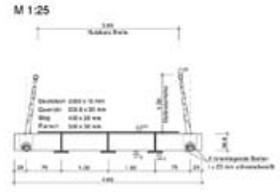
Schnitt A-A



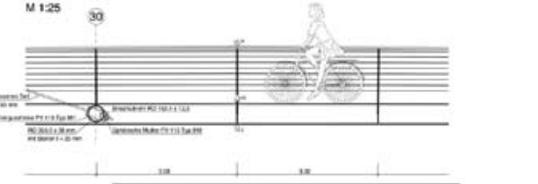
Regelquerschnitt



Regelquerschnitt Verankerung

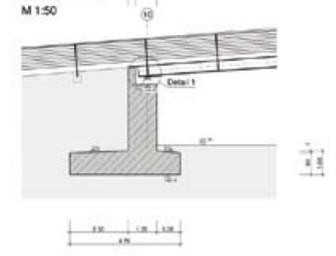


Längsschnitt

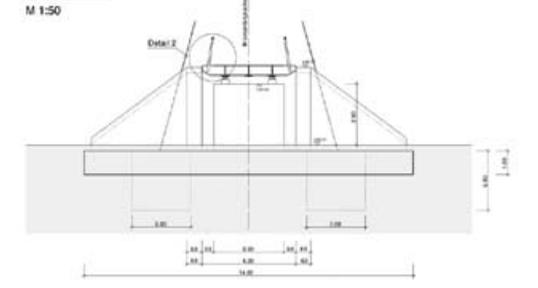


Baustoffangaben		
Oberbau	S 235	Korrosionsschutzplan nach
Pylon	S 355	ZTV Ing Teil 4 Abschnitt 3 beachten
Widerlager	C 35/45	XC4, XD1, XF2, WF
Fundamente	C 25/30	XC2, XF1, WF
Betonstahl	BSI: 500 SM	

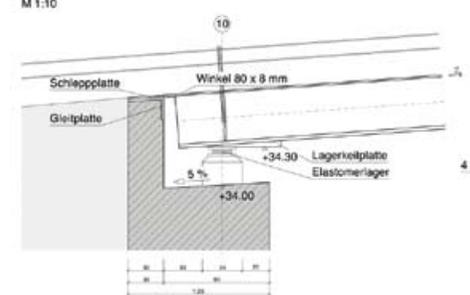
Schnitt B-B



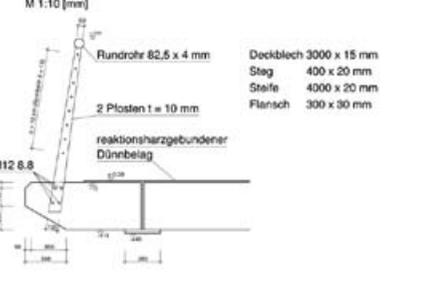
Schnitt C-C



Detail 1



Detail 2

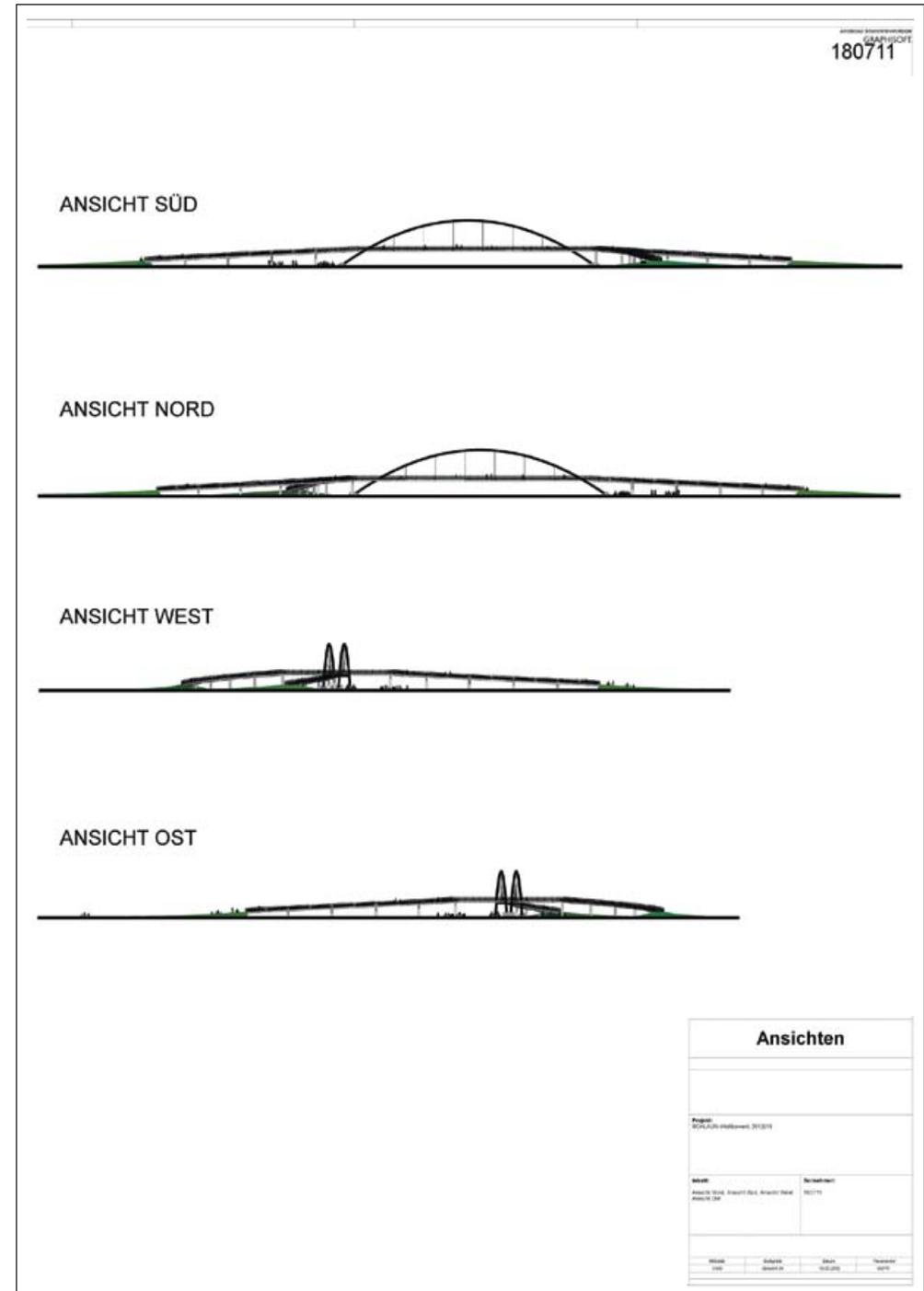


2. Preis Bauingenieurwesen

Kevin Wahl

TU Dresden

Durch das Überqueren von gleichzeitig drei Wasserläufen wird die Flusslandschaft gut erlebbar gemacht bei gleichzeitig guter Wahl der Anbindung an das vorhandene Wegenetz. Die Brückenkonstruktion stellt eine gute Ingenieurlösung dar, welche gleichzeitig als markanter Wegpunkt wahrgenommen wird. Die stützenfreie Querung in Verbindung mit der im Grundriss Y-förmig aufgeteilten Fahrbahn wird durch das gespreizte Bogentragwerk ermöglicht.



Schlaun - Wettbewerb 2012|13

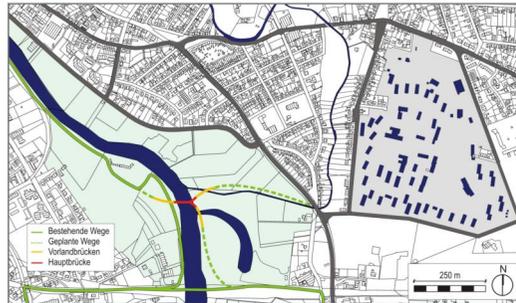
PHOENIX ÜBER RHEINE



Entwurfskonzept

Im Rahmen eines Entwicklungskonzeptes ist die Umnutzung der ehemaligen General-Wever Kaserne in Rheine sowie der Ausbau des Wegenetzes zur Anbindung des Areals an die Naturräume der Ems geplant. Das Kernstück hierbei liegt in der Querung der Ems durch ein Brückenbauwerk, welches als zentraler Punkt den Landschaftsraum Rheines mit dem Areal verknüpft und für Fußgänger und Radfahrer erschließt.

Mit dem vorgestellten Entwurf wird eine Lösung präsentiert, die Funktionalität und Ästhetik optimal verbindet. Die Brücke gewährleistet eine bestmögliche Vernetzung der Emsaue, betreibt das gesamte Gebiet und respektiert dabei die naturnahe Umgebung. Die ständige Nähe zum Phänomen Wasser und die idyllische Emsaue Landschaft bieten eine außergewöhnliche Erlebnis- und Erholungsqualität. Das ungewöhnliche Erscheinungsbild der schlanken Stahlbrücke bettet sich schlicht, leicht und harmonisch in die Landschaft der Emsaue ein. Durch das gleichzeitige Überführen von Ems, Hemelter Bach und des alten Emsarmes entsteht ein einzigartiger Entwurf, der sich nur an dem vorgesehenen Ort voll entfalten kann. Aufgrund ihrer Originalität, ihrer vielfältigen Funktion und der individuellen Anpassung an die Rahmenbedingungen kann diese Brücke zu einem Identifikationsobjekt für die Stadt Rheine werden.



Linienführung

Die Linienführung entsteht aus der Idee, die zur Gewährleistung der Barrierefreiheit benötigten Rampenbereiche in Vorlandbrücken zu integrieren und mit dem Brückenbauwerk nicht nur die Ems, sondern auch den an der Stelle einfließenden Hemelter Bach sowie die Alte Ems zu überführen.

Mit dem vorgestellten Wegekonzept wird eine direkte und logische Anbindung des Kasernenareals an die Emsaue geboten, die gleichzeitig als naturnaher Verkehrsweg in das Stadtzentrum dient. Durch den zusätzlichen Abzweig der Brücke über die Alte Ems kann der Emsaunenradweg und weitere Rad- und Wanderwege über die neue Brücke geleitet werden. Die von Süden kommenden Radfahrer und Wanderer nehmen die Brücke somit als erstes charakteristisches Bauwerk der Stadt Rheine wahr. Am Westufer wird wieder an den Emsaunenradweg angeschlossen, der alle wichtigen kulturellen und freizeitechnischen Angebote entlang der Ems verbindet. Somit werden den zukünftigen Anwohnern des geplanten Stadtquartiers alle diese Angebote auf direktem Wege zugänglich gemacht. Unabhängig vom Brückenbauwerk entsteht allein durch die Wegeführung ein hohes Erlebnispotential, welches das Ostufer zu einem Freizeit- und Erholungsraum aufwertet.

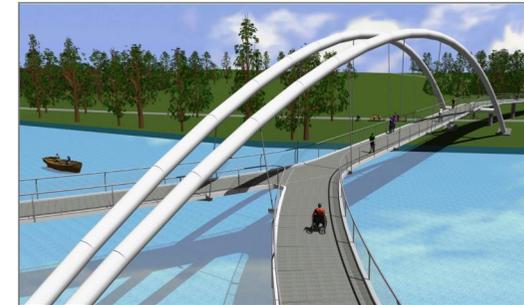


Schlaun - Wettbewerb 2012|13

PHOENIX ÜBER RHEINE

Barrierefreiheit

Die Barrierefreiheit integriert die individuellen Anforderungen an das gesamte Entwurfsgebiet und ermöglicht eine uneingeschränkte Nutzung durch die Allgemeinheit. Die barrierefreie Zugänglichkeit des Bauwerks wird durch die Vorlandbrücken mit einer flachen Steigung von 6 % und der regelmäßigen Anordnung von Podesten gewährleistet, die Rollstuhlfahrern eine Rastmöglichkeit bieten. Die 3,2 m breite Fahrbahn ermöglicht ungestörten zweiseitigen Verkehr auf der gesamten Brücke. Durch die 10 cm hohen Radabweiser am Fahrbahnrand und den Verzicht auf Quergelände wird die sichere und bequeme Nutzung der Brücke für Rollstuhlfahrer weiter verbessert. Sowohl die Epoxidharzbeschichtung mit Quarzeinstreuung der Gehbahn der Brücke als auch die asphaltierten Anschlusswege bieten optimale Untergrundbedingungen für eine bequeme Nutzung des gesamten Areals.



Freizeit- und Erholung

Die freizeit- und erholungstechnische Erschließung des Gebietes gelingt vor allem durch die Anbindung und Einbeziehung des Emsaunenradweges. Dieser verbindet die wichtigsten Kultur-, Freizeit- und Erholungsrichtungen entlang der Ems und ist die Hauptverbindung zwischen den Stadt- und Naturgebieten Rheines.

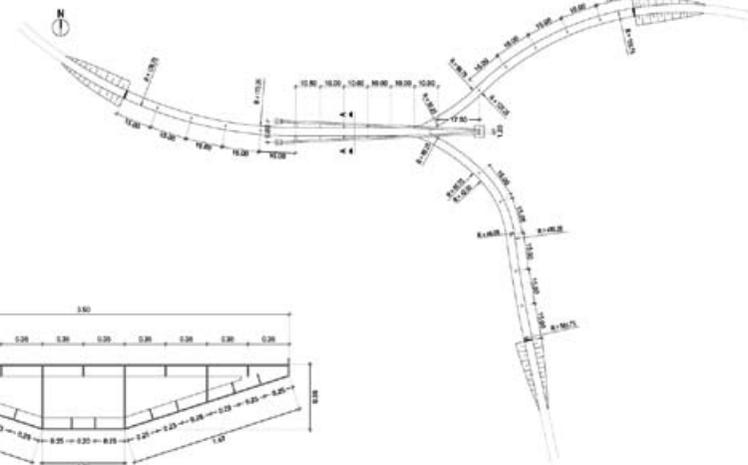
Durch die Erschließung des noch unzugänglichen Ostufers der Ems wird die Stadt Rheine um ein neues Freizeit- und Erholungsareal bereichert. Die ständige Nähe zum Wasser, die Erlebbarkeit der Flusslandschaft und die Ästhetik der Brücke machen die Nutzung des Areals zum einmaligen Erlebnis. Die umgebenden Wiesenlandschaften und Gewässer bilden gleichzeitig einen natürlichen Spielplatz für Kinder und bieten sich somit als Ausflugsziel für die vielen Familien Rheines an. Die bestehenden Freizeitangebote entlang des Westufers der Ems, wie diverse Kanuvereine und Sportanlagen, werden durch die Brücke noch besser erschlossen und rücken mehr ins Bewusstsein. Entlang aller Wege liegen Rastplätze, die den Passanten die Möglichkeit bieten, dem Alltag zu entfliehen, sich in einer ruhigen, naturnahen Umgebung zu erholen, Sport zu treiben, zu picknicken und / oder einfach dem Treiben auf dem Wasser und der Brücke zuzusehen.



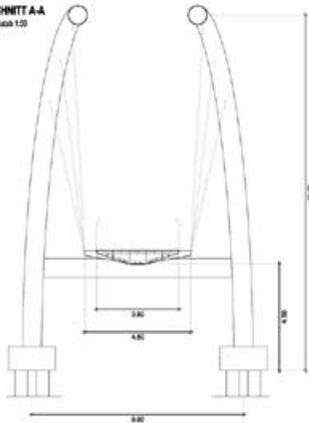
LADEPLAN
Maßstab 1:500



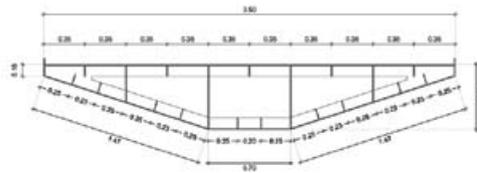
GRUNDRISS
Maßstab 1:500



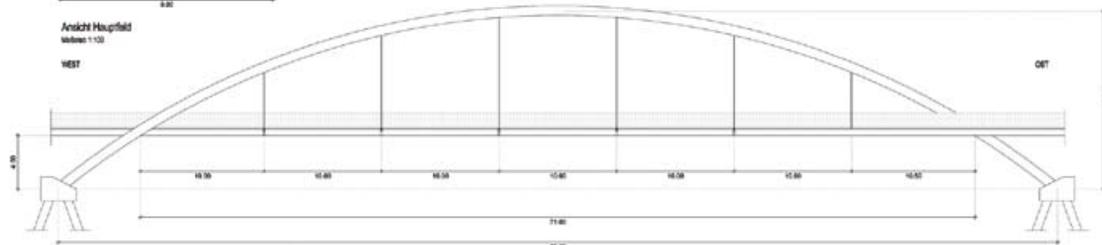
SCHNITT A-A
Maßstab 1:20



REGELQUERSCHNITT
Maßstab 1:10



Ansicht Hauptfeld
Maßstab 1:100



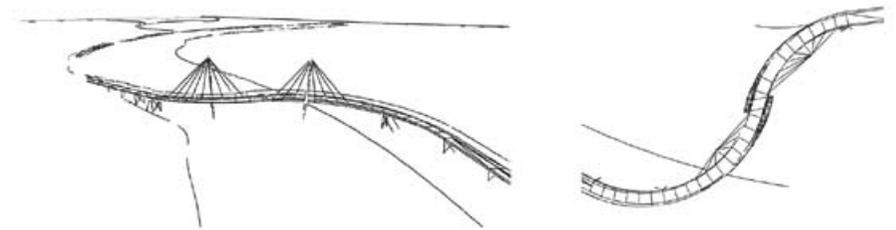
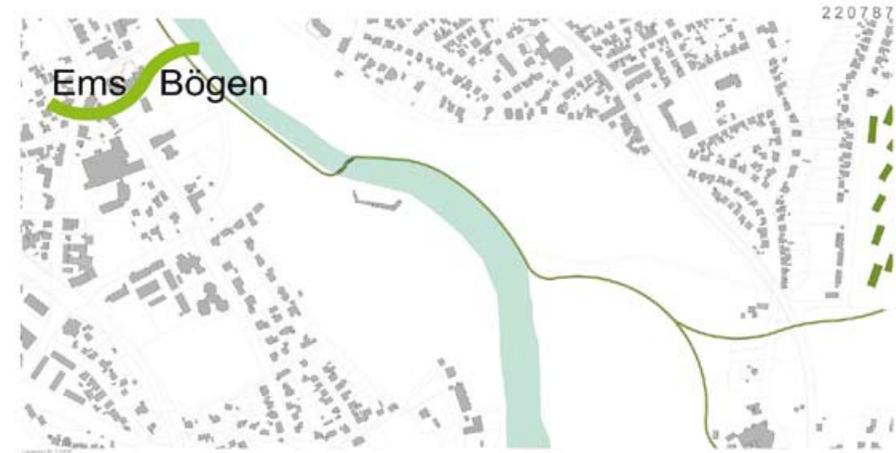
PROJEKT	
PROJEKTLEITER	
VERFASSER	
LEBENS-DAUER	
BRUNNEN	

180711

3. Preis Bauingenieurwesen

Stefan Wadlich | Daniel Langenborg | Hanno Kemper

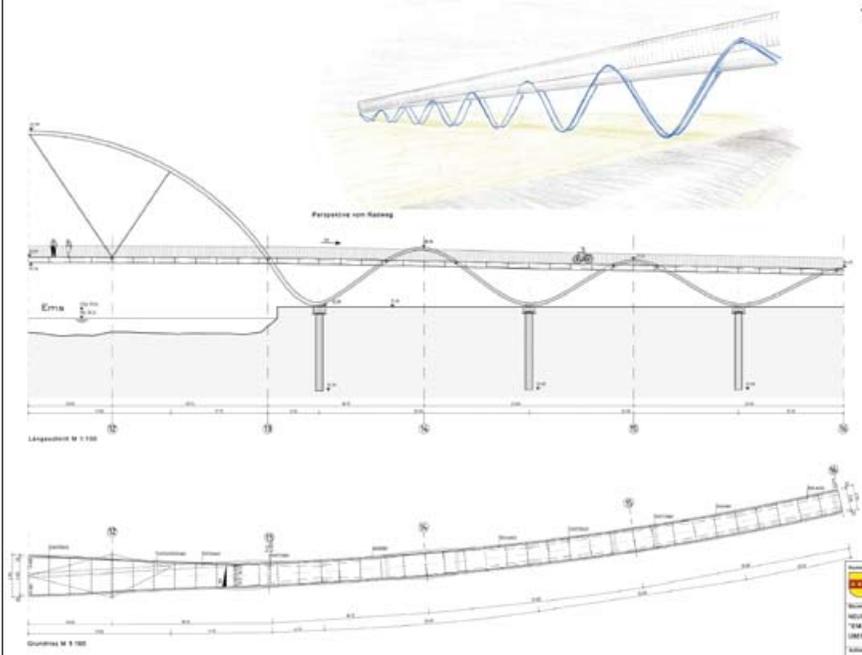
FH Münster



Sowohl die städtebauliche Positionierung der Brücke wie auch die Anbindung an das vorhandene Straßen- und Wegenetz sind gut gelöst. Die Brücke ist durch die gegenläufigen Bögen und die wechselseitig angeordneten Pylone filigran und elegant gestaltet. Die im Grundriss geschwungene Führung ist dynamisch. Die zur Gewässermittle hin vorgesehene Aufweitung lädt zum Verweilen ein.

227166

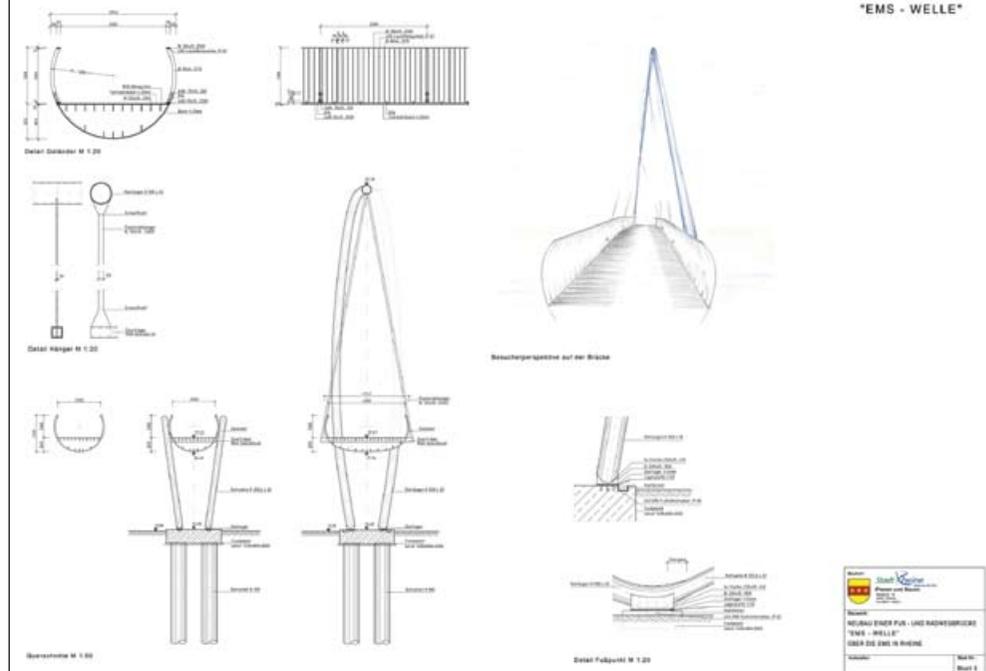
"EMS - WELLE"



Name: NEUBAU EINER FÜR- UND RADWEGSTRASSE "EMS - WELLE" ÜBER DIE BRÜCKE IN RINGHE	
Datum: 11.05.2011	Blatt: Blatt 1

227166

"EMS - WELLE"



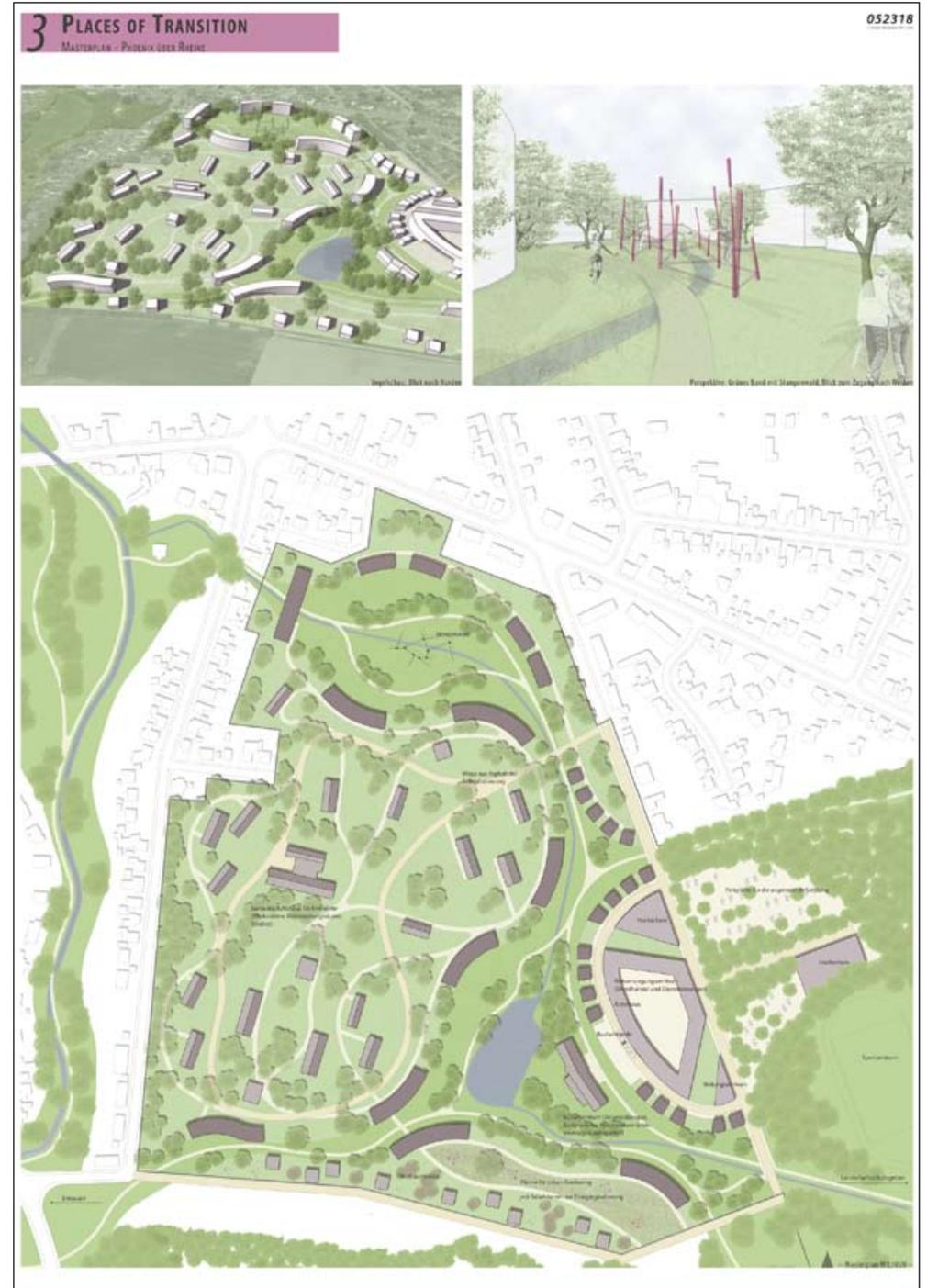
Name: NEUBAU EINER FÜR- UND RADWEGSTRASSE "EMS - WELLE" ÜBER DIE BRÜCKE IN RINGHE	
Datum: 11.05.2011	Blatt: Blatt 1

Weitere Arbeiten

Städtebau

Janine Plach

Hannover



GESTALTUNGSPLAN

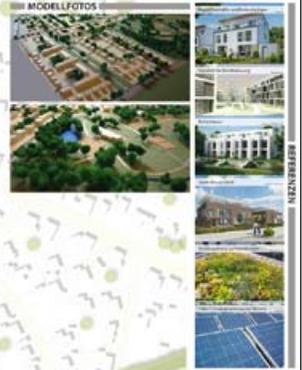
STÄDTEBAULICHER ENTWURF 3 - WS 2012/13 - GRUPPE 12

098813

BLATT 3

Franziska Brinkmann | Thomas Figgener | Anja Konschak | Christian Peschges

TU Dortmund



ERLÄUTERUNGEN

Wohnen am Stadtrand
Die Wohnen am Stadtrand ist ein zentraler Bestandteil des städtebaulichen Entwurfs. Die Wohnen am Stadtrand ist ein zentraler Bestandteil des städtebaulichen Entwurfs. Die Wohnen am Stadtrand ist ein zentraler Bestandteil des städtebaulichen Entwurfs.

Wohnen im Zentrum
Die Wohnen im Zentrum ist ein zentraler Bestandteil des städtebaulichen Entwurfs. Die Wohnen im Zentrum ist ein zentraler Bestandteil des städtebaulichen Entwurfs. Die Wohnen im Zentrum ist ein zentraler Bestandteil des städtebaulichen Entwurfs.

Wohnen am Stadtrand
Die Wohnen am Stadtrand ist ein zentraler Bestandteil des städtebaulichen Entwurfs. Die Wohnen am Stadtrand ist ein zentraler Bestandteil des städtebaulichen Entwurfs. Die Wohnen am Stadtrand ist ein zentraler Bestandteil des städtebaulichen Entwurfs.

Wohnen im Zentrum
Die Wohnen im Zentrum ist ein zentraler Bestandteil des städtebaulichen Entwurfs. Die Wohnen im Zentrum ist ein zentraler Bestandteil des städtebaulichen Entwurfs. Die Wohnen im Zentrum ist ein zentraler Bestandteil des städtebaulichen Entwurfs.

Stefan Rehahn
FH Aachen, Städtebau
Betreuer: Professorin Klase-Habenev



Julian Langer | Britta Dierking

FH Münster

Teilaufgabe Städtebau 192713

LEBEN IM WASSERRHYTHMUS ein Wohngebiet im Wandel der Gezeiten

„Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser, denn Wasser ist alles und ins Wasser kehrt alles zurück“
Das Wohngebiet ist in Einklang mit der Natur und dem Wasser gestaltet. Das Wasser, seien es Niederschlag oder Grundwasser, wird in einem natürlichen Zustand versetzt. Durch verschiedene Inszenierungen wird das Element Wasser spürbar und sichtbar gemacht.
Mit dem Wandel der Jahreszeiten und des damit verbundenen unterschiedlichen Wasserständen, wandeln sich auch Bild und Nutzungsbild des Wohngebietes.
Aber versiegelte Flächen erbusen in die Natur. Mulden am Straßenrand dienen der Entlastung und tragen gleichzeitig das Straßensbild durch natürliche Grundflächennutzung. Jede „Wohninsel“ hat ein gestuftes Regenfangbecken, welches zum Versetzen und Speichern einlädt.
Im Sommer bilden Schilf und Staudenoffizinen an Straßenrändern und in Regenfangbereichen. Nach einem kräftigen Regenschauer strömt das Gerede auf und lässt die Bewohner das angenehme frische Klima spüren. Die Freiflächen sind nun vom Wasser gezeichnet. Ein Niederschlag wird sichtbar in den Mulden und Regenbecken gesammelt und es bilden sich kleine Bäche in den freiliegenden Entwässerungsrinnen. Nach und nach verstärkt oder verlässt das Wasser wieder und die Steigerung des Raums wandelt sich abwärts.



Lageplan 1:1000

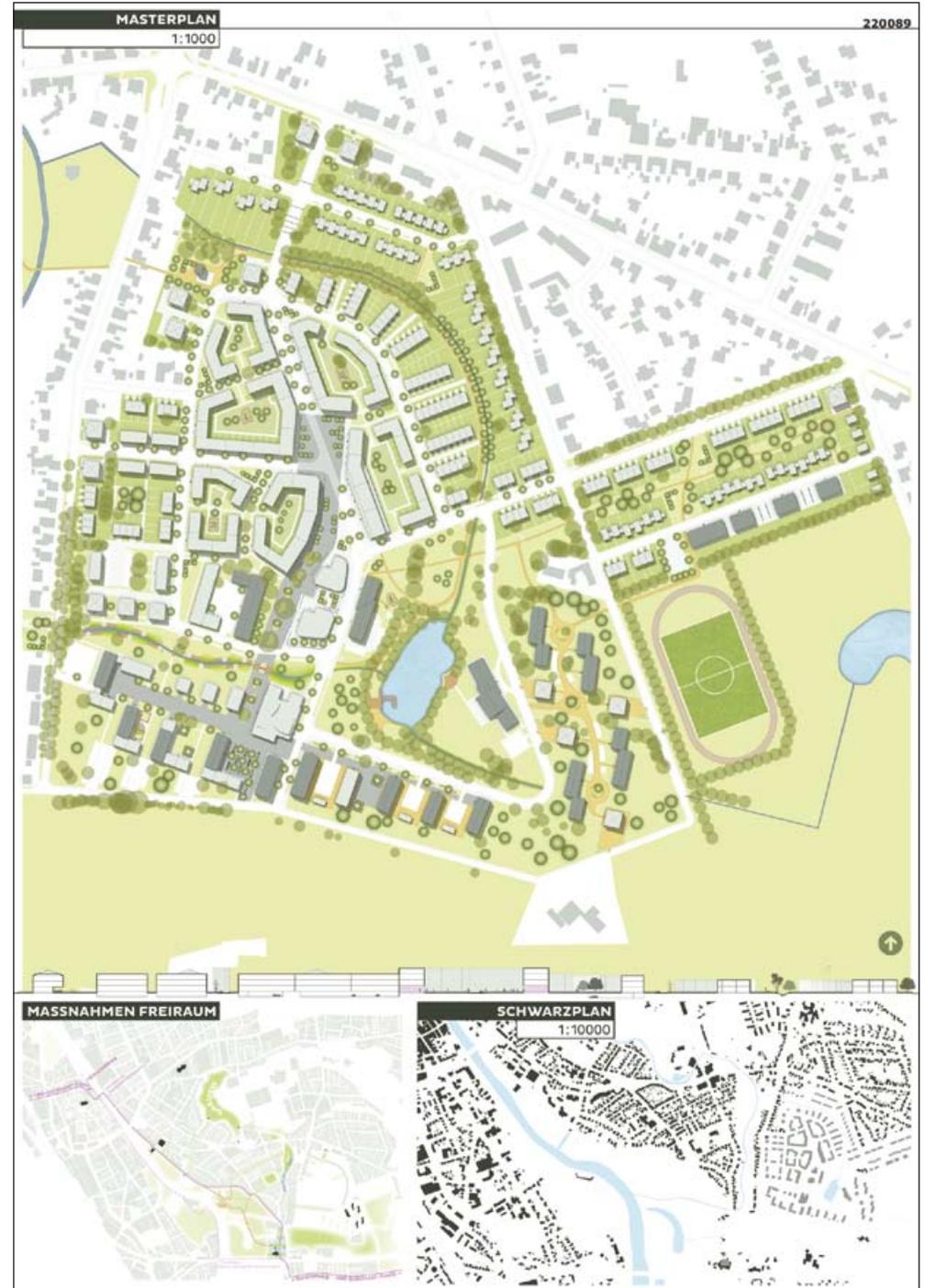
Kahnweg über Wasser	Wasserzugang Niedrigwasserbereich	Uferpromenade	Staudenbeete	Kneippböden	Inszenierung Wasser Wandbecken Wasserinsel	Wasserspielplätze
						

Freiraumplanung Seeufer

Ronny Pepper | Kevon Fischer

BTU Cottbus

Betreuer: Prof. Heinz Nagler | Dr. Carlo W. Becker



Birte Kepp | David Rohde | Marie Sammet | Paul Schleef

Dortmund

3D-Ansichten



Gestaltungsplan



Schwarzplan



Das neue Quartier enthält zahlreiche Grünzüge, um die Wohnqualität aufzuwerten und eine einfache und schnelle Möglichkeit der Erholung zu bieten. Diese werden an die bestehenden Grünstrukturen angebunden werden, um neue Wegeverbindungen zu schaffen und das Quartier somit auch von außen zugänglich zu machen. Im Plangebiet werden alle Haushaltstypen angesprochen. Neben Einfamilien-, Reihen- und Doppelhäusern gibt es daher auch attraktive Stadtvillen mit einem Staffelgeschoss, hochwertige Mehrfamilienhäuser und die Möglichkeit des Mehrgenerationenwohnens. Um die Wohnbebauung aufzulockern, sind viele grüne Elemente in den Wohnquartieren geplant, die wiederum eine Verbindung zu den Grünzügen innerhalb des Quartiers schaffen. Junge Menschen, die die Stadt beleben, sollen angelockt werden. Daher wird die neue Hochschule einen weiteren Impuls für die Stadt Rheine darstellen. Die Grünzüge innerhalb des Quartiers ziehen sich auch durch den Campus der Hochschule. Studieren im Grünen soll das Motto der Universität sein. Das neue Quartier soll sich gut in die bestehende Stadtstruktur integrieren, aber auch für sich stehen können. Ein zentraler Platz, der im Schnittpunkt der grünen Achsen liegt, verbindet alle Funktionen des Quartiers und soll als Treffpunkt genutzt werden können. Um die Versorgung im neuen Quartier zu sichern, ist im Norden des Plangebiets ein Versorgungszentrum geplant. Dieses soll nicht nur die Versorgung im Quartier selbst gewährleisten, sondern auch die unterversorgten Gebiete nördliche des Plangebiets abdecken.

Barbara Beering | Julia Quante | Karina Siemer

FH Münster



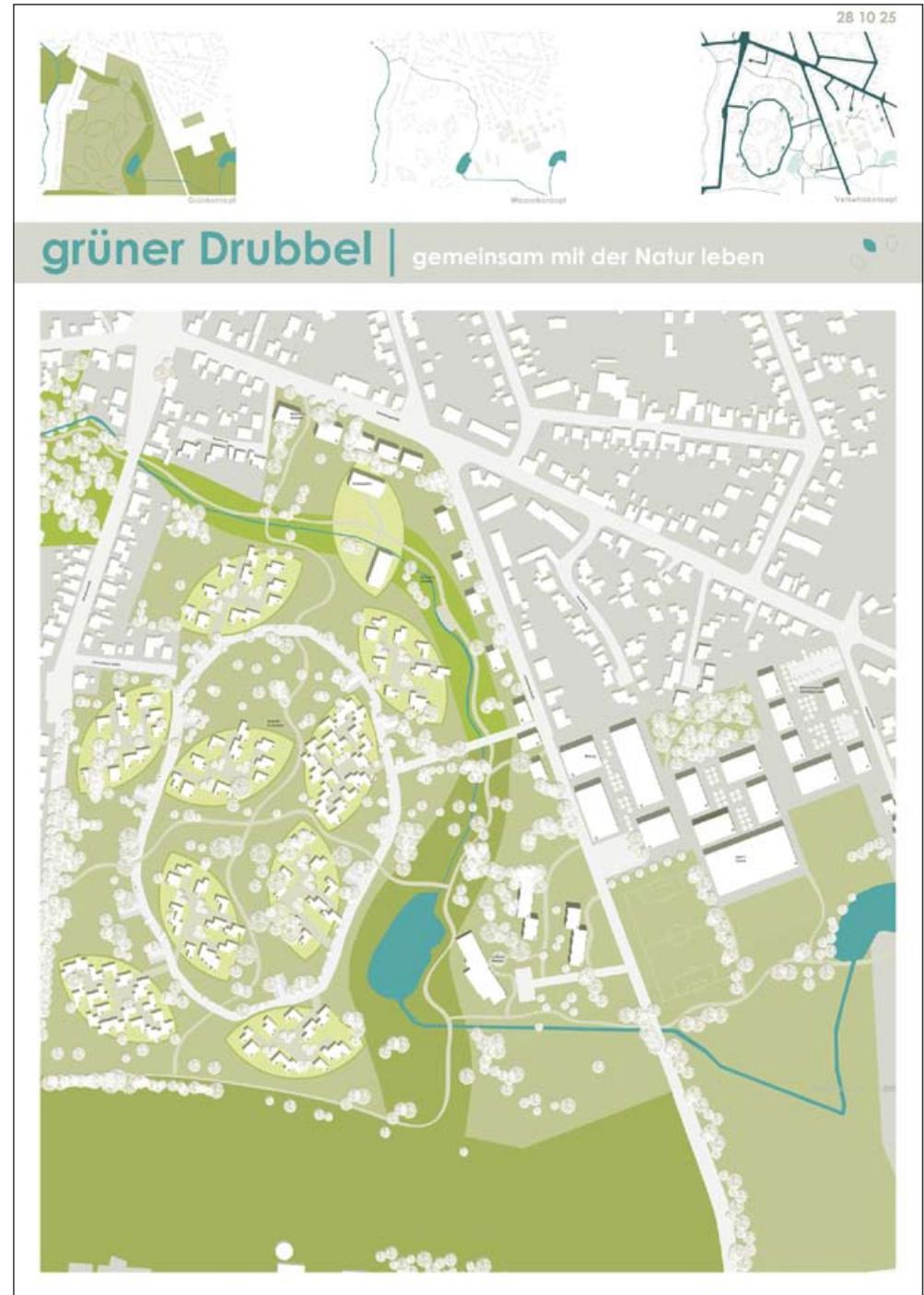
Simon Eikenkamp | Lisa Maurer | Nina Mehlich | Tanja Wenzel

TU Dortmund, Raumplanung



Andrea Kaesehagen

Aachen



Friederike Nitschke

FH Aachen

Betreuer: Professorin Klasen-Habeneay



Barbara Heier
TU Graz, Österreich



Wohnquartier Kasernenpark

Grünes Band

Das Grüne Band stellt sich als ein zentraler Element dar, das die gesamte Wohnfläche durchzieht und die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet. Es dient als grünes Rückgrat, das die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet und die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet. Es dient als grünes Rückgrat, das die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet und die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet.

Typologie

Die Typologie des Wohnquartiers Kasernenpark ist durch die verschiedenen Funktionsbereiche und die verschiedenen Funktionsbereiche bestimmt. Es dient als grünes Rückgrat, das die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet und die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet.

Entwicklung

Die Entwicklung des Wohnquartiers Kasernenpark ist durch die verschiedenen Funktionsbereiche und die verschiedenen Funktionsbereiche bestimmt. Es dient als grünes Rückgrat, das die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet und die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet.

Bebauungsstruktur

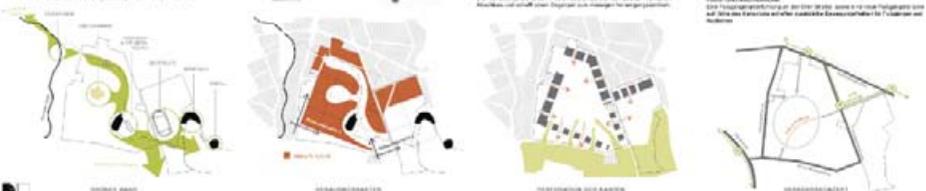
Die Bebauungsstruktur des Wohnquartiers Kasernenpark ist durch die verschiedenen Funktionsbereiche und die verschiedenen Funktionsbereiche bestimmt. Es dient als grünes Rückgrat, das die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet und die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet.

Typologie

Die Typologie des Wohnquartiers Kasernenpark ist durch die verschiedenen Funktionsbereiche und die verschiedenen Funktionsbereiche bestimmt. Es dient als grünes Rückgrat, das die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet und die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet.

Entwicklung

Die Entwicklung des Wohnquartiers Kasernenpark ist durch die verschiedenen Funktionsbereiche und die verschiedenen Funktionsbereiche bestimmt. Es dient als grünes Rückgrat, das die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet und die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet.



Stephan Baur | Malkoim Keller | Christoph Schedler | Kai Schröder

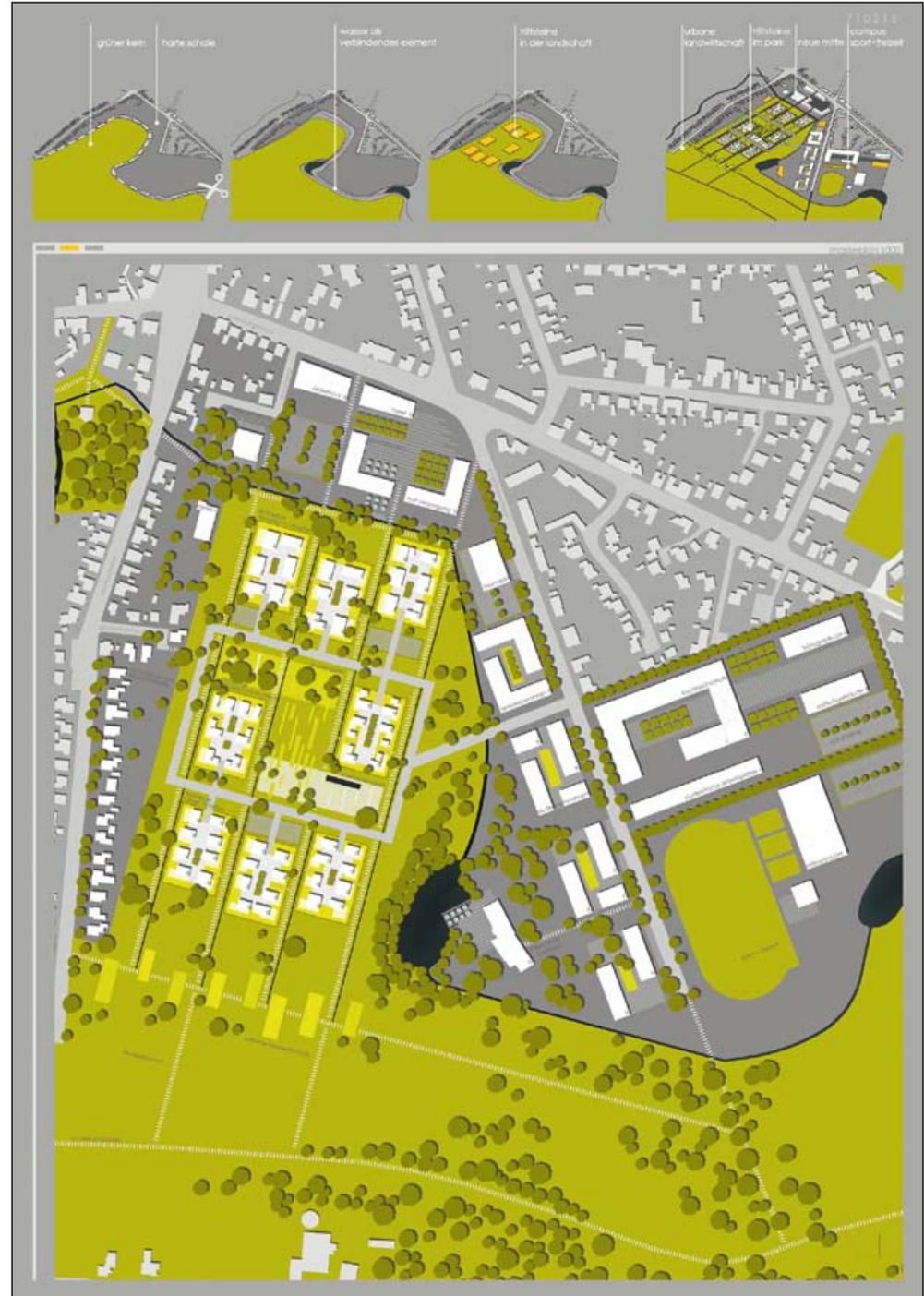
TU Dortmund



Karen Kreft

FH Aachen

Betreuer: Professorin Klasen-Habeneay



Benjamin Vossen | Jonas Kleinemeier | Lucas Korzen | Nico Hrkalovic

TU Dortmund, Raumplanung



Malin Kuchta | Svenja Pütz | Julia Kämmerling

FH Aachen | FH Münster



Dipl.-Ing. Lena Plake | Dipl.-Ing. Felix Sieker

Kassel

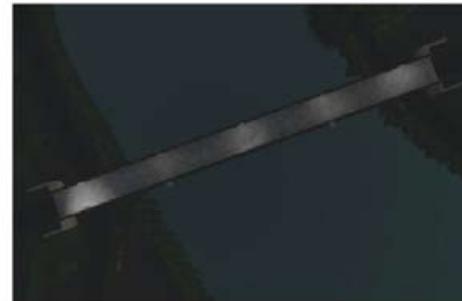


Bauingenieurwesen

Johannes Teroerde | Alexander Vaal | Jasmina Beddar

FH Münster

041715

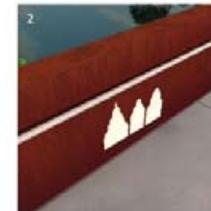


Mitten in **Rheine** liegt mit den Emsauen eine natürliche Landschaft, die zur Erholung und zu Freizeitaktivitäten einlädt.

In diesem Bereich verbindet die neue **Brücke** beide Uferseiten für den stadtinternen Fußgänger- und Fahrradverkehr. So sind schnellere Wege möglich.

Dabei setzt die Brücke mit ihren rostbraunen Wänden zwar Akzente, fügt sich aber doch harmonisch in die Natur ein.

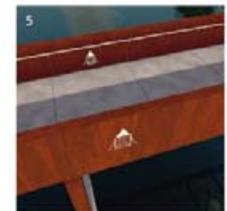
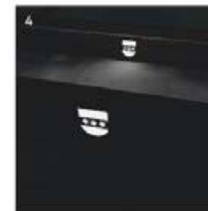
Motive aus der Stadt Rheine laden zum Erleben der städtischen Sehenswürdigkeiten ein.



Motive in der Brückenwand, nachts beleuchtet:
1 Falkenhof. Historische Keimzelle der Stadt Rheine. Museum zur Stadtgeschichte und mit Ausstellungen Rheiner Künstler. **2** Giebelhäuser am Rheiner Marktplatz. **3** NaturZoo Rheine. Schwerpunkt Affen und Vögel. **4** Wappen der Stadt Rheine. **5** Saline Gottesgabe, Teil des Klosters Bentlage

SCHLAUN
WETTBEWERB 2012/13

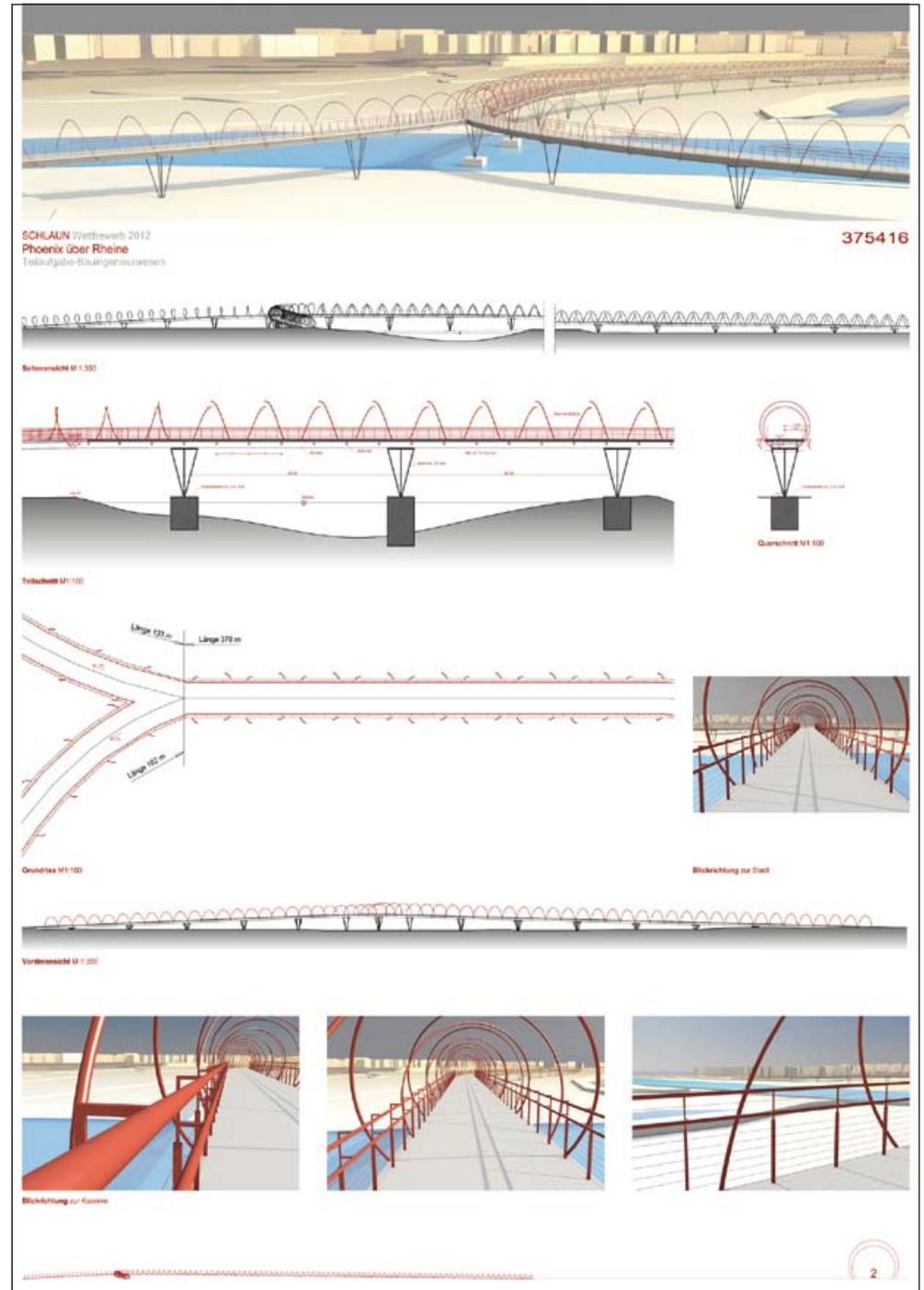
Teilaufgabe
Bauingenieurwesen



Prüfung

Viktor Wagner | Kamil Rzepkowski

Aachen



Kooperationspartner 2012:

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes NRW
Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes NRW
Architektenkammer Nordrhein-Westfalen
Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen
MAIV - Münsterländer Architekten- und Ingenieurverein e.V.



Förderer 2012:

NRW.Bank
Bundesanstalt für Immobilienaufgaben
Stadtwerke Team für Rheine
Oldenburgische Landesbank
Münsterländische Volkszeitung
LVM Versicherung
Stadt Rheine
GEA Happel Klimatechnik
Verband Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine e.V.



Impressum

Herausgeber

Schlaun-Forum e.V. | Alt Angelmodde 6a | 48167 Münster

Email info@schlaun-wettbewerb.de

www.schlaun-wettbewerb.de

Wettbewerbsdurchführung

Schlaun-Ausschuss

Dipl.-Ing. Heinz-Jürgen Bartel

Dipl.-Ing. Volker Busen

Dr.-Ing. Wolfgang Echelmeyer

Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Harrendorf

Dr.-Ing. Markus Johow

Dipl.-Ing. Ingrid Kremer

Grafik | Layout

Iris Buchholz, Pahne und Schiemann, Münster

Druck

Wilhelm Gummich | Offsetdruckerei | Ahlen

Münster | Mai 2013

